

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 1

Rubrik: Frauenpolitik aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Seite stellen wir Frauenorganisationen im Sinne eines Forums zur Verfügung.

Raumplanung oder die Kunst Fehler zu machen

Wann sind Sie das letzte Mal gestolpert? Haben Sie sich heute schon geirrt? Ist Ihnen letzthin ein Fehler unterlaufen?

Fehler – dieses Wort ist höchst unbeliebt. Fehler heisst falsch, Fehler geben Abzüge, Fehler sind etwas, was es zu vermeiden gilt. Schulzeit: Im Diktatheft wird meistens die Anzahl Fehler angestrichen, und am Schluss sorgsam zusammengezählt. Die Summe der falsch geschriebenen Wörter, der ausgelassenen Kommas oder Punkte ergibt die Note: Nicht etwa die Anzahl der richtigen Wörter und Satzzeichen!

Die negative Fixierung auf Fehler führt zu einer eigentlichen Furcht vor Fehlern. Unangenehme Erlebnisse wie Ausgelacht werden, eine öffentliche Rüge oder der Patzer beim Bewerbungsgespräch tragen das ihre dazu bei.

Trotz der gesellschaftlich propagierten Null-Fehler-Kultur sind Fehler nicht so selten, wie wir es gerne hätten. Mittlerweile gibt es das Lexikon der populärsten Irrtümer der Welt. Es findet reissenden Absatz und zählt zu begehrtesten Nachschlagewerken in öffentlichen Bibliotheken.

Nachstehend drei aufsehenerregende Fälle aus der Raumplanung

Fall 1: Raymond Hull, ein bekannter Fehlerforscher, beobachtete Anfang der 70er Jahre eine in sich zusammenbrechende Autobahnbrücke, deren Stützpfeiler trotz mehrfacher Kontrollen letztlich falsch konstruiert waren. Die Statiker/innen hatten das Gewicht der überfahrenden Autos nicht einberechnet ...

Fall 2: Die Inbetriebnahme von drei gigantischen Kühltürmen geriet in England zum Desaster: Jeder Turm hatte eine Million Dollar gekostet, aber die Kolosse waren nicht stabil genug. Ein kräftiger Windstoss genügte, um sie zu kippen.

Fall 3: Unvergessen ist die Frankfurter U-Bahn-Geschichte. Als die Nahverkehrsexpert/innen zum Ortstermin geladen waren, stellten sie mit Schrecken fest, dass 27 fabrikneue U-Bahn-Wagen ins neue, aber nicht ins alte Schienennetz passten. Die hoch angesetzten Türen stimmten nicht mit den niedrigen Perrons überein, beim Aussteigen mussten die Fahrgäste springen, zum Einsteigen erst Anlauf holen. Auf den Strecken in den nördlichen Stadtteilen lagen die Gleise derart eng beieinander, dass Gegenverkehr unmöglich war. «Planung ist die Ersetzung des Zufalls durch den Irrtum», so ein anderer, viel zitierter Ausspruch. Dem Zufall sind wir ausgeliefert. Planung ermöglicht es, Fehler einzubeziehen: Mit der Zeit gelingt es, von der suggerierten Unfehlbarkeit abzurücken, den «Lapsus» x als Erkenntnis ins nächste Projekt einfließen zu lassen.

Die Frankfurter messen nun die Gleisstrecken aus, bevor sie das Rollmaterial bestellen. Und sie setzen einen Testlauf mit potenziellen Benutzer/innen an!

Literatur:

Helling, Spengler, Springer & Weber. «Fehler richtig geplant». Beton-Verlag, Düsseldorf, 1987

Der 8. März – Ein Boxenstopp auf dem Weg in eine gleichberechtigte Welt

Alle Jahre wieder der 8. März, der uns an die Situation der Frau erinnern soll. Oder sollte. Ich habe langsam vergessen, an was es mich erinnern sollte. Tag der Frau. Es gibt den Tag der Kranken, den Aidstag usw. Alles irgendwie Opfer-Tage. Und als das fühle ich mich heute ja nicht mehr. Wenn, dann ist es für mich «der Tag, der mich an eine gleichberechtigte Welt erinnern soll» oder «der Tag, der mich daran erinnern soll, dass Er kämpft nicht selbstverständlich ist».

Natürlich habe ich nicht das Gefühl, schon in einer idealen Welt zu leben. Und ich habe auch nicht das Gefühl, dass man sich für das Ideal einer gleichberechtigten Welt nicht noch anstrengen muss. Wie weit wir wenigstens in institutioneller Sicht noch zu gehen haben, fasst der Bundesrat in seinem Bericht «**Umsetzung des Aktionsplans** der Schweiz – Gleichstellung von Mann und Frau – durch die Bundesbehörden» zuhanden der UNO vom Nov. 2002 zusammen. Der Aktionsplan wurde 1999 veröffentlicht und ist Teil der Folgearbeiten zur 4. UNO-Weltfrauenkonferenz in Beijing von 1995. Der heutige Bericht beschreibt die Umsetzungsarbeiten.

Der Bericht beschreibt relativ detailliert und mit vielen Massnahmen die Situation der Frauen in der Schweiz. Er macht deutlich, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern besonders in rechtlichen Bereichen Fortschritte erzielt hat. Er gibt einen fundierten Überblick über die aktuelle Situation der Gleichstellungsfragen.

Der Aktionsplan ist ein gutes Instrument für die Analyse des Erreichten. Doch wohin führt der Weg? Wo sind heute noch die Defizite?

Der Bericht macht diese vor allem im **Gender Mainstreaming** aus. Gender Mainstreaming heisst, die Gleichstellung in allen Bereichen, nicht nur in den formalen, sondern auch in den praktischen Bereichen zu erleichtern. Der Aktionsplan stellt das Gender Mainstreaming an erster Stelle und verlangt, dass der Gleichstellungsansatz «bei allen Programmen, Politiken und Praktiken» angewendet werden soll. Das heisst konkret, dass das Gender nicht nur in den schon für Frauenfragen sensibilisierten Bereichen eingebracht werden sollte, sondern in allen Lebensbereichen!

Und welche Ansatzpunkte für ein **feministisches Engagement** sehe ich heute noch? Und was sind meine Wünsche für morgen?

... dass sich Beruf und Familie einmal vereinbaren lassen

... dass Teilzeitarbeit überall machbar ist

... dass Väter Väter sein können

... dass bei den Löhnen nicht mehr nach dem Geschlecht gefragt wird

... dass die politische Vertretung der Frauen egalitär ist

... dass Sexismus nicht als Kavaliärsdelikt belächelt wird

... dass Männer mit ihrem Mann-Sein und Frauen mit ihrem Frau-Sein Frieden finden

... dass Männer und Frauen einen gemeinsamen Traum entwickeln

Sonja Bättig, Zentralvorstand des adf-svf (Schw. Verband für Frauenrechte)

Der Bericht kann beim

Eidg. Büro für Gleichstellung bestellt werden (031 322 68 43)

oder auf Internet als pdf-Datei unter www.equality-office.ch abgerufen werden.

Karin Ammann, lic. phil./Arbeitspsychologin, Leiterin eines Nationalen Projekts zur Betrieblichen Gesundheitsförderung in KMU, Universität Zürich. Autorin des ersten Time out-Ratgebers mit Rechts-/Versicherungsteil für die Schweiz